

die Verwendung des Namens „Francesco“ einen alle andern Namen weit in den Schatten stellenden Höhepunkt, um dann noch vor der großen Zäsur der Pest von 1348 radikal zurückzugehen — parallel zum schwindenden Einfluß der von anderen Orden (Hospitaliter, Augustiner-Eremiten, Dominikaner) überrundeten Franziskaner. — Odile Redon, *Le contado de Sienne 1263—1270, une frontière médiévale* [mit Karte] (S. 105—139), beschreibt den Contado von Siena im angegebenen Zeitraum als ein Gebiet eigener, einheitlicher Jurisdiktion, gesperrt für Exilierte (hier: Guelfen) und verteidigt durch die Gesamtheit der Siena unterworfenen castra, als ein vorgeschobenes, von Siena aus unterhaltenes Verteidigungssystem, gleichsam einer Art weiter gefaßter Stadtmauer. — Thomas Szabo, *La rete stradale del contado di Siena, legislazione statutaria e amministrazione comunale nel Duecento* [mit Karte] (S. 141—186), zeigt, wie seit dem zweiten Viertel des 13. Jh. Siena den Unterhalt des Straßennetzes im Contado zu sichern sucht, Bemühungen, die schließlich in der Errichtung einer zentralen Behörde (der „Sechs“ 1277 bzw. des „iudex viarum“ 1292) gipfelten. B. F.

Domenico Maffei, *Il giovane Machiavelli banchiere con Berto Bertini* a Roma, Firenze 1973, Giunti — G. Barbera, 191 S. — Nach umfangreichen Archivstudien, insbesondere unter Auswertung des Archivio dell'Arciconfraternita di San Giovanni dei Fiorentini in Roma, glaubt M., eine Lücke in der Biographie Machiavellis schließen zu können: Seine prägenden Jahre habe der Politiker und politische Theoretiker nicht im akademischen Bereich, sondern im Wirtschaftsleben verbracht. Nach 1487 habe er Florenz verlassen und sei Mitglied der Kolonie der Florentiner in Rom geworden; dort sei er 1489 Mitarbeiter des Bankiers Berto Bertini geworden. Nach dessen Tod (1495) kam es, da auch Machiavelli bedacht war, zu Erbauseinandersetzungen; der Fall ging in die juristische Consilienliteratur ein. 1498 sei Machiavelli nach Florenz zurückgekehrt. Die wichtigsten Dokumente sind im Anhang im Faksimile wiedergegeben und teilweise transkribiert. — Die Argumentation Maffei hat Mario Martelli, *L'altro Niccolò di Bernardo Machiavelli, Rinascimento* 2^a ser. 14 (1974, erschienen 1975) S. 39—100, eingehend geprüft mit dem Ergebnis, daß sich die von Maffei publizierten Dokumente auf einen Namensvetter, nicht auf den Verfasser des *Principe* beziehen. Vgl. dazu auch die ausführliche Besprechung von Sergio Bertelli, *Renaissance Quarterly* 29 (1976) S. 226—231. W. S.

Francis Gutton, *L'ordre de Alcantara. La chevalerie militaire en Espagne*, Paris 1975, P. Lethielleux, 216 S., 19 Tafeln, 1 Faltkarte, ist eine Geschichte des Ritterordens von Alcantara in der Landschaft Estremadura, gegründet 1157, die man indessen nur noch mit Wohlwollen als Skizze bezeichnen kann. Der Vf. veröffentlichte zuvor bereits Bücher über die Ritterorden von Calatrava, Santiago und Montesa, von denen eines auch mit einem obskuren Preis ausgezeichnet wurde, aber das ist seiner Literaturkenntnis offenbar nicht zugute gekommen. Schon die Rolle des Ordens in der Reconquista wird nur umrißhaft gezeichnet, die Sache bleibt im Politischen stecken, ohne bis zu heute unerläßlichen Fragestellungen vorzudringen, etwa wie der Orden seine Güter administriert, welchen Beitrag er zum Landesausbau geleistet hat. Der neuzeitliche Teil ist noch knapper gehalten. Worin besteht denn noch historisches Interesse, wenn die innere Entwicklung einer dargestellten Gemeinschaft nicht mehr von Belang ist? Das Literaturverzeichnis traktiert uns mit Werken des 16. bis 19. Jh. Das Standardwerk von R. Revilla Vielva, *Ordenes Militares de Santiago, Alcantara, Calatrava y Montesa* (Madrid 1928) sucht man vergebens. Ebenso vergeblich sucht man nach dem Namen Joseph F. O'Callaghan, der Aufsätze über die Orden